

Ausgabe Salzburg 02/2018
www.hohetauern.at

Österreichische Post AG
RM 11A038803 K
1090 Wien

nationalpark magazin



Tierwelt im Energiesparmodus

Überlebensstrategie
Natur braucht im Winter
Rücksichtnahme

Alpines Ökosystem
Weltweit verbreiteter
Lebensraum

Wandertag
Geführte Touren im
Nationalpark am 26. Oktober

MIT UNTERSTÜTZUNG DES LANDES SALZBURG UND DER EUROPÄISCHEN UNION



LE 14-20



inhalt

04

Tierwelt im Energiesparmodus

In den Gipfelregionen des Nationalparks Hohe Tauern sind die Winter lange und hart. Zu viele Störungen können das sensible Gleichgewicht, das es zum Überleben braucht, rasch durcheinanderbringen.

08

Die Hohen Tauern und die Berge der Welt

Der alpine Lebensraum ist das einzige weltweit verbreitete Ökosystem, erkannte schon Alexander von Humboldt.

10

Erfolgreicher Tag der Artenvielfalt

Der 12. Tag der Artenvielfalt im Nationalpark Hohe Tauern fand dieses Jahr im Obersulzbachtal statt.

11

Faszinierende Wildnis

Das Wildnisgebiet Sulzbachtäler ist ein spannender Erfahrungsraum für Schulklassen.

12

Alpine Partnerschaft

Der Österreichische Alpenverein (ÖAV) und der Nationalpark Hohe Tauern bewegen gemeinsam viel.

18

Das größte Klassenzimmer Österreichs

Im Nationalpark Hohe Tauern lernt man am besten und nachhaltigsten über die Natur.

20

Einladung zum Nationalpark Wandertag

Am 26. Oktober bietet der Nationalpark Hohe Tauern zum Saisonabschluss kostenlose Touren an.



DI Wolfgang Urban, MBA,
Vorsitzender des
Nationalparkdirektoriums

© NPHT SALZBURG

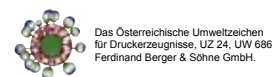
Liebe Leserin, lieber Leser!

Der Winter steht vor der Türe und eine dicke Schneedecke wird bald die Möglichkeiten einschränken, unseren Nationalpark zu besuchen und live zu erleben. Die Ruhe, die dadurch im Nationalpark einkehrt, sichert das Überleben vieler Tiere im harten hochalpinen Winterhalbjahr. Unterschiedlichste Strategien hält die Natur bereit, um das Überleben trotz der widrigen Bedingungen zu garantieren. Das Wissen darüber lässt uns staunen, wie kreativ und erfinderisch die Natur sein kann – und das ganz ohne High-Tech. Das Wissen darüber zeigt uns aber auch, wie wir durch Rücksichtnahme Störungen vermeiden und – vielleicht sogar ohne viel Einschränkung unserer Freizeitinteressen – einen positiven Beitrag zum Überleben vieler Arten leisten können.

Dort, wo wir mit entsprechender Rücksicht zumindest die Randbereiche des Nationalparks erreichen, werden die Besucher nicht ganz auf ein Naturerlebnis verzichten müssen. Unter Begleitung eines Nationalpark Rangers werden wir in allen Nationalparkregionen Schneeschuhwanderungen und auch die eine oder andere Skitour anbieten – Naturschnee inklusive! Den Berufsjäger im Nationalpark bei der Rotwildfütterung zu begleiten und ein Hirschrudel aus dem gut gesicherten Versteck zu beobachten, auch das ist möglich.

Für den Nationalpark begeistern und wichtige Umweltbildung vermitteln, das werden unsere Mitarbeiter im Winter natürlich auch in den Schulen und für die Schulen tun, unsere Indoor-Programme von Klimaschule, Wasserschule, Haus des Wassers, Nationalparkwerkstatt oder Science-Center sind nicht nur pädagogisch wertvoll, sondern auch die beste Voraussetzung, um schon im kommenden Sommer wieder die Natur im Nationalpark neu entdecken und erforschen zu können.

COVERFOTO: © FOTOLIA/MARTIN



Impressum: Herausgeber: Nationalpark Rat Hohe Tauern Kärnten, Salzburg und Tirol, Kirchplatz 2, 9971 Matriei in Osttirol; Nationalpark Verwaltung Kärnten, Döllach 14, 9843 Großkirchheim; Nationalpark Verwaltung Salzburg, Gerlosstraße 18, 5730 Mittersill; Nationalpark Verwaltung Tirol, Kirchplatz 2, 9971 Matriei in Osttirol; Medieninhaber: Ärzteverlag GmbH, Währinger Straße 65, 1090 Wien; Verleger: Eigenverlag; Konzeption: ikp – Kommunikationsplanung und Öffentlichkeitsarbeit GmbH, Alpenstraße 48a, 5020 Salzburg; Redaktion & Organisation: INMEDIA Verlags- und Redaktionsbüro Ges.m.b.H., Alpenstraße 48a, 5020 Salzburg; Redaktionsleitung: Claudia Lagler; Layout & Grafik: Andrej.cc. Druck: Ferdinand Berger & Söhne GmbH, 3580 Horn. Im Sinne der flüssigen Lesbarkeit sind alle geschlechtsspezifischen Formulierungen als neutral zu verstehen. Frauen und Männer sind gleichermaßen gemeint. Die nächste Ausgabe erscheint im Mai 2019.



Neuer Auftritt im Internet

Welche Touren mit Rangern kann ich im Nationalpark machen? Wann hat das Nationalparkzentrum geöffnet? Welche Themenwege gibt es? Wie ist der Nationalpark Hohe Tauern überhaupt entstanden und was sind seine Naturhighlights? Das sind nur einige Fragen, die der neu gestaltete Internetauftritt des Nationalparks Hohe Tauern mit ein paar Klicks rasch und übersichtlich beantwortet. Die Homepage www.hobetauern.at wurde in den vergangenen Monaten komplett überarbeitet und ganz im Stil des

neuen optischen Auftritts des Schutzgebiets neu gestaltet. Der Hauptteil der Internetuser sucht bereits via Smartphone seine Informationen. Eine gut aufgebaute Struktur und klare Linien sorgen dafür, dass die Nutzer die gewünschten Informationen auch hier optisch ansprechend schnell finden. Integriert in den neuen Auftritt sind auch alle wichtigen sozialen Medien, mit denen sich naturinteressierte Menschen über Neuigkeiten und Angebote des Nationalparks Hohe Tauern ständig auf dem Laufenden halten können. www.hobetauern.at

Kunst im Berg

„Innenleben“ ist der Titel einer Intervention des Salzburger Künstlers Michael A. Seywald. Seine Bilder symbolisieren das Innenleben der Hohen Tauern. Die Sonderausstellung ist bis 26. Oktober in den Nationalpark Erlebnisausstellungen im Schaubergwerk Hochfeld in Neukirchen und „Smaragde und Kristalle“ in Bramberg zu sehen.

Künstler Michael A. Seywald (r.) und Nationalparkdirektor Wolfgang Urban mit einem Bild aus der Serie „Innenleben“.



© NPHT/R. SONNBERGER



Anna Brugger (ÖAV Matriei), Autor Hannes Schlosser, Liliana Dagostin (ÖAV) und Florian Jurgeit (NPHT) mit dem neu aufgelegten Naturkundlichen Führer (v.l.).



Gletscherweg Innergschloß

Am 13. August 1978 wurde der Gletscherweg Innergschloß als erster Lehr- und Themenweg des Nationalparks Hohe Tauern eröffnet. Genau 40 Jahre später haben der Österreichische Alpenverein und der Nationalpark den Weg zum Teil neu angelegt. Der etwa vierstündige Rundweg führt durch die atemberaubende Venedigergruppe und macht die landschaftlichen Veränderungen der vergangenen Jahrzehnte sichtbar.

Der überarbeitete „Naturkundliche Führer Gletscherweg Innergschloß“ ist um 7,90 Euro im Nationalparkzentrum Matriei, in den Hütten der Region und im Online-Shop des Nationalparks Hohe Tauern www.hobetauern.at erhältlich.

100 Jahre Schenkung Albert Wirth

Der Holzindustrielle Albert Wirth ist mit der Entstehungsgeschichte des Nationalparks Hohe Tauern untrennbar verbunden. Die Schenkung eines 4.072 Hektar großen

Areals im Bereich des Großglockners an den damaligen Deutschen und Österreichischen Alpenverein legte vor genau 100 Jahren den Grundstein für einen „Naturschutzpark“ und damit für den späteren Nationalpark Hohe Tauern.

Anlässlich des Jubiläums findet am 5. November 2018 um 14 Uhr im Bambergsaal in Villach ein Symposium statt. Im Anschluss daran gibt es einen Festakt mit Landeshauptmann Peter Kaiser. Anmeldung unter raumplanung.naturschutz@alpenverein.at.



© ÖAV ARCHIV



Tierwelt im Energiesparmodus

In den Gipfelregionen des Nationalparks Hohe Tauern sind die Winter lange und hart. Die Kälte und das geringe Nahrungsangebot machen Tieren zu schaffen. Zu viele Störungen können das sensible Gleichgewicht, das es zum Überleben braucht, rasch durcheinanderbringen.

Es ist ein bisschen so, als ob Fremde ohne Vorwarnung durch ihr Wohnzimmer laufen: Wenn wir als Wanderer oder Skitourengeher in den Bergen unterwegs sind, gehen wir mitten durch die Lebensräume von Wildtieren.

Wir stören ihre Schlafplätze, schrecken sie an ihren Futterstellen auf oder beunruhigen sie durch unsere Nähe. Meist fällt uns das gar nicht auf, weil sich viele Tiere zurückziehen oder lange ihrer Deckung oder Tarnfarbe vertrauen. Trotzdem ist Vorsicht geboten: Zu viele Störungen können Gams, Auerwild und Co in der kalten Jahreszeit aber das Leben kosten. „Der Organismus von Wildtieren ist darauf ausgelegt, im Winter mit möglichst wenig Energie auszukommen. Jede Störung bedeutet zusätzlichen Energie-

verbrauch“, bringt der Biologe Gunter Greßmann das Problem auf den Punkt. Er ist beim Nationalpark Hohe Tauern in Osttirol für Naturraummanagement verantwortlich.

Flucht kostet Energie

Wenn eine Gams die Flucht ergreift oder ein Schneehuhn auffliegt, ist die Störung für uns Menschen offensichtlich. Doch Störungen beginnen eigentlich schon dann, wenn ein Tier sein Verhalten ändert. Wenn es sich beispielsweise weniger auf die Nahrungssuche konzentrieren kann, sondern eher darauf achtet, ob jemand näher kommt. Studien im Sommer haben beispielsweise gezeigt, dass Gämsen in einigen Gebieten mit einem dichten, viel begangenen Wanderwegenetz zwar nicht mehr flüchteten. Allerdings hatten sie durch oftmaliges Sichern eine schlechtere körperliche Kondition, was

über Jahre gesehen zu durchschnittlich geringeren Nachwuchsraten führte. Um wie viel größer sind die Auswirkungen von Störungen im Winter, wo gerade in den höheren Regionen des Nationalparks Hohe Tauern extrem lebensfeindliche Bedingungen herrschen und Tiere und Pflanzen spezielle Überlebensstrategien entwickelt haben?

Vielfältige Überlebensstrategien

Viele Tiere überdauern die kalten Monate im Winterschlaf. Das Murmeltier verschwindet spätestens im Oktober mit einem ordentlichen Fettpolster in seine gut ausgepolsterten Baue und kommt erst wieder an die Oberfläche, wenn die Tage wieder länger werden und das Nahrungsangebot besser wird. Andere Tiere haben ausgeklügelte Energiesparstrategien entwickelt, um draußen zu überleben. Einige Arten – wie Steinböcke oder Gämsen – senken zumindest temporär ihre Herzfrequenz und in manchen Körperbereichen ihre Temperatur ab, um dadurch den Energieverbrauch zu senken und so auf das geringere Nahrungsangebot zu reagieren. Störungen bringen dieses sensible Gleichgewicht durcheinander – der Energiehaushalt kann nicht mehr ausgeglichen werden, weil es zu wenig Futter gibt. Besonders schlechte Karten haben beispielsweise Raufußhühner wie das Schneehuhn. Ihnen ist es allein schon aufgrund der Körpergröße nicht möglich, größere Reserven anzulegen.

Gut isolierte Schneehöhlen

Birk- und Schneehühner graben sich oft in den Schnee ein oder lassen sich einschnellen, um gut isolierte Schlafplätze zu haben. Auf der Suche nach



© NPHT/ E. HASLACHER

Ständige Beunruhigungen im Winter zehren an den Energiereserven von Gämsen.



Wenn Schneehühner aus ihren Verstecken auffliegen, legen sie bis zu 400 Meter zurück. Das kostet viel Energie.

Nahrung kommen sie aus ihren Schneeverstecken. Kommt jemand zu nahe, durchbrechen die Hühnervögel die Schneedecke und fliegen in Panik auf. Sie legen dabei Strecken von bis zu 400 Metern zurück. „Wenn ein Birkhuhn im Verlauf eines Tages drei oder vier Mal auffliegen muss, kann das rasch an die Existenzgrenze gehen“, weiß auch Birgit Kantner, die sich beim Österreichischen Alpenverein um das Thema Naturraummanagement kümmert. Sie appelliert deshalb an alle, die im Winter in der Natur unterwegs sind, Rücksicht auf die Tierwelt im Energiesparmodus zu nehmen. So sollte man, auch wenn ein unberührter Hang noch so verlockend ist, nicht Spur um Spur nebeneinander setzen, sondern ein engeres Gebiet befahren. So ist jener Lebensraum, der gestört wird, kleiner.

Konstanz beruhigt

Störungen können ganz unterschiedlich sein – und werden auch von jeder Tierart anders wahrgenommen. Wird ein Weg regelmäßig begangen, kann das bei einigen Wildtierarten zu einer gewissen Gewöhnung und damit zu weniger Beunruhigung führen. Auch Gruppenzusammensetzung, Alter und Geschlecht spielen eine Rolle. Geißen mit Kitzen reagieren oft anders auf



© NPHT/RIEDER



© NPHT/ZUPANC

Vögel – wie hier eine Blaumeise (oben) – müssen mit ihren Kräften haushalten. Steinwild (unten) senkt im Winter vorübergehend Herzfrequenz und Körpertemperatur ab.

Tipps für Tourenger

- ↪ Wildruhezonen und Wildschutzgebiete sowie Fütterungsbereiche respektieren.
- ↪ Im Wald auf markierten Routen und Wegen bleiben.
- ↪ Waldränder, einzeln stehende Bäume oder Baum- und Strauchgruppen sowie schneefreie Flächen meiden, weil dort häufig Einstände und Verstecke von Wildtieren sind.
- ↪ Hunde an der Leine führen.
- ↪ Sich Tieren keinesfalls annähern – ausweichen oder den Tieren Zeit geben, sich zurückziehen zu können.

Beunruhigungen als männliche Tiere. Dennoch: Im tiefen Schnee zu laufen, braucht Kraft. „Zwischen Gehen und Flucht erhöht sich der Energieverbrauch bei einer Gämse um das Drei- bis Vierfache“, erläutert Greßmann. Liegt der Schnee 50 Zentimeter hoch, dann heißt das noch einmal drei Mal mehr Energieverbrauch als beispielsweise bei nur 25 Zentimetern.

Im Sommer für den Winter vorbereiten

Die Frage, ob ein Tier gute Chancen hat, den Winter zu überleben oder nicht, entscheidet sich aber schon lange vor dem ersten Schneefall. Die Tiere beginnen sich schon im Sommer auf die kargen Wintermonate vorzubereiten. Sobald die Strapazen des vorangegangenen Winters vorbei sind, die fehlende Substanz aufgefüllt ist und die weiblichen Tiere ihre Kitze ausgetragen, gesetzt und in den ersten Wochen mit Milch versorgt haben beginnen sich beispielsweise Gams- und Stein-

wild bereits Fettreserven anzufressen und ab Mitte/Ende August langsam den Stoffwechsel herunterzufahren. Gelingt es nicht, genügend Reserven aufzubauen, kann es im Winter rasch eng werden. Der Klimawandel hat auch da seine Auswirkungen. Die Vegetationsperiode beginnt durch die wärmeren Temperaturen zwar früher, aber gleichzeitig nimmt die Qualität des Futters im Jahresverlauf rascher ab. Der heurige trockene Sommer hat zumindest regional zusätzlich zu einer Verschlechterung der Nahrungsqualität geführt. Was also soll man tun, wenn man im Winter gerne im Nationalpark Hohe Tauern unterwegs ist? Rücksichtnahme ist für Birgit Kantner der Schlüssel: „Man sollte ausgewiesene Ruhezone respektieren und Wildeinstandsbereiche meiden.“ Wer dann die Dämmerung meidet, leise ist, Hunde an die Leine nimmt und als Gruppe nicht großflächig Abfahrts Spuren nebeneinander legt, hat schon viel für ein gutes Miteinander getan. *Claudia Lagler*

Winter im Nationalpark

Der Nationalpark Hohe Tauern bietet auch im Winter vielfältige Besucherangebote. Unsere drei Tipps machen Lust, das Schutzgebiet in der kalten Jahreszeit zu erleben. Die von Rangern geführten Touren nehmen Rücksicht auf die winterliche Natur. Unter www.nationalparkerlebnis.at gibt es einen Überblick über alle Programmpunkte in Kärnten, Salzburg und Tirol.



© NPHT

Schaufütterung Habachtal

In den kalten und schneereichen Wintermonaten finden Rot- und Rehwild nicht mehr genug Nahrung. Dass Fütterung nicht gleich Fütterung ist und das aktive Wildtiermanagement viele ungeahnte Facetten bietet, lässt sich bei dieser Exkursion herausfinden. Ein spannendes Erlebnis für die ganze Familie, denn mächtige Hirsche und junge Kälber kann man aus nächster Nähe, aber dennoch in freier Wildbahn, beobachten.

Ort: Bramberg-Habachtal

Termin: Jeden Montag und Mittwoch, sowie an den Freitagen in den Weihnachtsferien und im Februar, im Zeitraum 26. Dezember 2018 bis 6. März 2019

Kosten: € 17,- Erw, € 11,- pro Kind (Mindestalter 6 Jahre)

Anmeldung: bei der NP-Verwaltung unter Tel. 06562/40 849-33



© NPHT/SEEBÄCHER

Sonnenuntergang auf dem Gipfel

Der Sonnenuntergang taucht das einzigartige Panorama der Schobergruppe und der Lienzer Dolomiten in ein magisches Licht. Bevor der leuchtende Sternenhimmel zum Vorschein kommt, erzählt der Ranger Spannendes über die Überlebensstrategien von Gämse, Fuchs und Schneehase in schneereichen Wintern. Gemeinsam werden Tierspuren entdeckt und den Alpenbewohnern zugeordnet. Bei dieser Tour fährt die Gruppe gemeinsam mit den Lienzer Bergbahnen zum Steinermandl und wandert anschließend auf Schneeschuhen zur Naturfreundehütte. Nach einer Einkehr geht es zurück zum Parkplatz.

Wann: jeweils donnerstags am 3. Jänner sowie wöchentlich vom 31. Jänner bis 7. März 2019 (je nach Schneelage)

Kosten: € 25,- (exkl. Seilbahn)

Treffpunkt: Lienzer Bergbahnen, 15:30 Uhr

Anmeldung und Information: Nationalpark Hohe Tauern Tirol, nationalparkservice.tirol@hohetauern.at, Tel.: 04875/5161-10, nationalpark.osttirol.com

Schneeschuh-Trekking zu den Steinböcken

Wildtiere zu beobachten, setzt die Kenntnis von deren Lebensweise voraus. Auf unserer Wanderung – mit Schneeschuhen in das große Fleißtal oberhalb von Heiligenblut – geht es in den Lebensraum der größten Steinwildkolonie des Nationalparks. Mit etwas Glück können mit leistungsstarken Ferngläsern auch Bartgeier, Steinadler, Schneehuhn und Gämse beobachtet werden.

Wann: jeden Dienstag, 9:30 Uhr, ab 18. Dezember 2018 bis 2. April 2019

Treffpunkt: Mittelstation der Großglockner Bergbahnen, Heiligenblut

Preis: Erwachsene € 17,-, Kinder (Mindestalter 10 Jahre) € 11,- (exkl. Seilbahn)

Anmeldung und Information: Nationalparkverwaltung Hohe Tauern Kärnten, Döllach 14, 9843 Großkirchheim, Tel.: 04825/6161 oder www.hohetauern.at



© NPHT/GLANTSCHNIG



Die Hohen Tauern und die Berge der Welt

Der alpine Lebensraum ist das einzige weltweit verbreitete Ökosystem, erkannte schon Alexander von Humboldt.

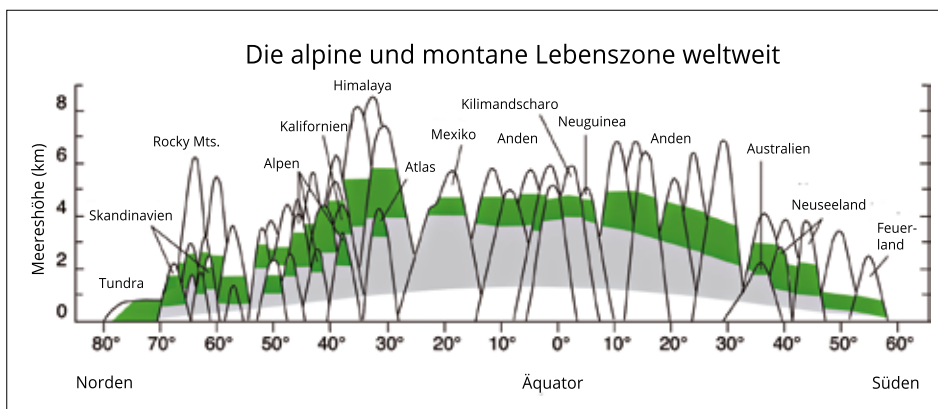
Sind Innsbruck, St. Moritz oder Grenoble alpine Städte? Nein! Es sind Städte in den Alpen. Als alpin bezeichnen Biologen weltweit den Lebensraum oberhalb der natürlichen Waldgrenze und dort gibt es keine Siedlungen. Dem oft durch Weideland ersetzten Bergwald unterhalb der Waldgrenze, der montanen Stufe, folgt ab 600 bis 800 Meter Seehöhe in den Alpen das Hügelland und unter 300 bis 400 Meter Seehöhe das Flachland, eine Einteilung die weltweit gilt. Diese Lebenszonen finden sich in tropischen Gebirgen höher und in äquatorfernen Gebirgen tiefer. In den Hohen Tauern liegt die natürliche Waldgrenze zwischen 2.000 und 2.200 Meter Höhe, in Nordschweden auf 500 bis 600

Meter und am Kilimandscharo auf 4.000 bis 4.300 Meter. Die mittlere Temperatur beträgt aber während der Wachstumsperiode dort überall etwa sechs Grad Celsius – das ist die globale Waldgrenz-Isotherme (Abb 1).

Was ist ein Berg?

Die Frage ist gar nicht so trivial. Die Prärie in Montana und Wyoming liegt auf 2.000 Meter Höhe und niemand käme auf die Idee, sie als Berg zu bezeichnen. Die Lofoten in Norwegen ragen meist nur einige hundert Meter aus dem Meer, sind aber der Inbegriff von Bergen. Höhe über dem Meer macht also noch keinen Berg. Wenn der Höhenunterschied innerhalb einer Strecke von rund 2,5 Kilometern 200 Meter beträgt, dann empfinden die meisten Menschen, das sei ein Berg, egal ob im Hochland von Tibet oder an der Mittelmeerküste. Mit einem digitalen Höhenmodell der Erde kommt man mit so einer Definition global auf einen Anteil von 12,5 Prozent bergige Landfläche (ohne Antarktis). Das sind etwa 16,5 Millionen Quadratkilometer, eine Fläche 1,6 mal so groß wie Europa. In diesen Bergen leben nahezu 400 Millionen Menschen, die von Matri und Heiligenblut mit eingeschlossen.

Abb 1: Der alpine Lebensraum verbindet die Berge der Welt.



Hohe Biodiversität

Die Wissenschaft interessiert sich seit Jahrhunderten für die Berge, weil hier auf sehr kleiner Landfläche riesige Kli-



© ISTOCKPHOTO/EASTURN

maunterschiede anzutreffen sind. Vom Innerschloß zum Großvenediger ändert sich die Temperatur wie zur Nordspitze Grönlands, über acht Kilometer statt über eine Distanz von 4.000 Kilometern. An den Bergflanken der Hohen Tauern können sich Tiere in wenigen Stunden in eine andere Klimazone begeben. Pflanzen sind weniger beweglich, aber über Jahrtausende besiedelten sie ein buntes Mosaik von Kleinlebensräumen, in denen die tatsächlich erlebten Temperaturen über wenige Meter Distanz unterschiedlicher sein können als über

Abb 2: Die Wärmebildkamera macht die großen klimatischen Unterschiede auf relativ engem Raum sichtbar: Die tatsächlich erfassten Oberflächentemperaturen (l.) eines alpinen Hochtals in 2.500 Meter nahe des Furkapasses in der Schweiz (r.) bei zehn Grad Lufttemperatur.

1.000 Meter Höhe in der Luft (Abb. 2). Oberhalb des Bergwalds, also in der baumfreien alpinen Welt, bestimmen Hangneigung, Exposition zu Sonne und Wind sowie das Kleinrelief die Lebensraumvielfalt in allen Gebirgen der Erde. Diese sogenannte Geodiversität erklärt, warum in der alpinen Stufe auf nur 2,6 Prozent (3,6 Millionen Quadratkilometer) der globalen Landfläche rund vier Prozent aller bekannter Pflanzenarten leben. Die Biodiversität ist höher, als man es von der Fläche her erwarten würde, von der Ungunst des Klimas ganz zu schweigen. Berge sind daher weltweit Hotspots der Biodiversität. Nirgends sonst kann so viel Biodiversität pro Landfläche geschützt werden, weshalb etwa die Hälfte aller kontinentaler Schutzgebiete Berggebiete sind.

Der Klimaveränderung entfliehen

Sucht eine alpine Spinne oder ein Käfer ein im Durchschnitt zwei Grad kühleres Plätzchen, muss so ein Tier im strukturierten alpinen Gelände durchschnittlich nur 12 Meter weit laufen, und nicht etliche Kilometer weit über fast 400 Meter Höhe, wie man aus der Abnahme der Lufttemperatur um 0,5 Grad pro 100 Meter erwarten würde. Hinter die nächste Kuppe – und schon sind die zwei Grad Klimaerwärmung, die die Alpen in den letzten 150 Jahren erlebten, aufgehoben. Genau deshalb sind Gebirge für die dort lebenden Organismen sichere Orte, wenn sich das Klima rasch ändert, und sie waren es in der Vergangenheit, wie Reliktpopulationen von Arten belegen. Es ist ein weitverbreiteter Irrglaube, dass das Leben in Berggebieten bei sich änderndem Klima besonders gefährdet ist. Im Flachland ist es gefährlich! Dort sind

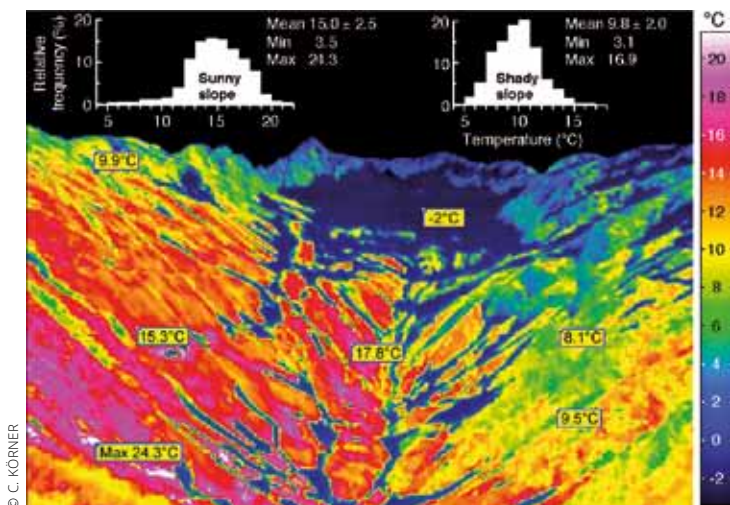
die Fluchtwege sehr lang. Ein weiterer Grund, Berggebiete zu schützen und die Verbindungen zwischen Bergstöcken zu bewahren, damit regionale Ausbreitungswege offen bleiben.

Spannendes Langzeitmonitoring

Das Mosaik alpiner Lebensnischen stellt Experimente der Natur dar. So vereinen Triebsschneemuellen oft auf wenigen Metern üppiges Pflanzenwachstum bei einem 15 Wochen Bergsommer am Rand und Existenzgrenzen bei kümmerlichen sechs Wochen Restsommer am tiefsten Punkt, an dem der Schnee oft bis Ende Juli liegt, ein naheliegendes Studienobjekt, um langfristig die Wirkungen des Klimawandels zu studieren. Deshalb hat der Nationalpark Hohe Tauern ein Langzeitmonitoring begonnen. An solchen Schneeschmelz-Gradienten finden Pflanzen und Tiere Schritt für Schritt Verbreitungsgrenzen, die man sonst nur über große Distanzen finden würde. Der Klimawandel kann sich hier messbar manifestieren.

Je höher man in die Berge steigt, um so ähnlicher wird die Pflanzendecke weltweit. Alexander von Humboldt war vermutlich der Erste, der erkannte, dass der alpine Lebensraum, das einzige weltweit verbreitete Ökosystem darstellt. Kleine Sträucher, Gräser, Kräuter und Polsterpflanzen bedecken bei ähnlichen Temperaturen die baumlosen Höhen aller Berge der Welt. Eine besondere Chance für die Forschung, global zu denken und zu vergleichen. Beobachtungen und Experimente in den Alpen haben beträchtliche Aussagekraft auch am anderen Ende der Welt.

*Christian Körner
Institut für Botanik, Universität Basel*



© C. KÖRNER



Erfolgreicher Tag der Artenvielfalt

Der 12. Tag der Artenvielfalt im Nationalpark Hohe Tauern fand dieses Jahr im Ober- und Untersulzbachtal statt. Besonders die Schmetterlingskundler hatten mit den Funden ihre Freude.

Von der Ferne sehen sie aus wie überdimensionierte Glühwürmchen: die Lichtfallen, mit denen Schmetterlingsforscher in der Nacht Falter anlocken. Beim Tag der Artenvielfalt hatten die Wissenschaftler ihre Lichtfallen auf knapp 2.600 Meter Seehöhe nahe der Kürsingerhütte positioniert. Die Schmetterlingsexperten durften sich freuen: Ein ganzer Zug an Wanderfaltern ging ihnen ins Netz, sie konnten



Auf über 2.800 Meter Seehöhe befand sich die höchst gelegene Erhebungszone im Wildnisgebiet Sulzbachtäl, die Wissenschaftler dokumentierten die vorkommenden Pflanzen und Tiere.

© NPHT

rund 100 verschiedene Falterarten nachweisen. Darunter waren auch einige Vertreter der Familie der Eulenfalter. So wurde erstmals im Salzburger Anteil des Nationalparks ein Rotes Ordensband *Catocala nupta* in beinahe 2.000 Meter Seehöhe nachgewiesen. Diese Falterart ist normalerweise in Wäldern tieferer Lagen zu finden. Auch eine der schönsten alpinen Schmetterlingsarten, der Engadiner Bär *Arctia flavia*, wurde im Obersulzbachtal gesichtet, berichtet Schmetterlingsexperte Patrick Gros. Weniger Glück hatten die Wissenschaftler bei der Dokumentation der Tagfalter. Nieselregen und Nebel waren nicht die optimalen Voraussetzungen, um eine bunte Schmetterlingsvielfalt zu dokumentieren.

Hoch spezialisierte Eisenhuthummeln

Auch die Fledermausexperten sind zufrieden: Sie konnten zwei ziehende Fledermausarten nachweisen, die den weiten Weg über die Venedigergruppe gewagt hatten. Rund um die Hofrat-Keller-Hütte wurden drei weitere Arten, darunter die Zwergfledermaus, entdeckt. Die Ornithologen konnten Kolkrahen, Alpendohlen, Tannenhäher und Bergpieper beobachten. Der in voller Blüte stehende Eisenhut lockte zahlreiche, auf ihn spezialisierte Eisenhuthum-

meln *Bombus gerstaeckerii* an, berichtet Entomologe Martin Schlager. Auch Bergwald-, Höhen- und Distelhummel wurden gesichtet. Auch bei den Heuschrecken gelang trotz des nassen Wetters der Nachweis von drei Arten für die Erhebungszone nahe der Hofrat-Keller-Hütte. Unter den Libellenarten ist den Forschern vor allem die Torf-Mosaikjungfer ins Auge gestochen. „Ein Weibchen war mit der Eiablage beschäftigt“, erzählt der Biologe Günther Nowotny. Die Libelle wurde bei einem Tümpel auf über 2.000 Meter Seehöhe gesichtet, wo es auch einen schönen Bestand des Schmalblatt-Igelkolbens gab.

Die Botaniker haben zwischen 130 und 150 verschiedene Pflanzenarten gefunden. Durch den von Zentralgneis und silikatischen Gesteinen geprägten Untergrund gebe es im Untersuchungsgebiet erwartungsgemäß eine relative Artenarmut, berichtet Nowotny. Flechtenspezialist Roman Türk freute sich über eine große Vielzahl von Flechtenarten. Unter den rund 180 Arten im Bereich der Kürsingerhütte war beispielsweise auch die Landkartenflechte. Die Ergebnisse des Tags der Artenvielfalt fließen in die Biodiversitätsdatenbank des Nationalparks Hohe Tauern ein und vervollständigen so das Bild des Artenreichtums im Schutzgebiet.

Claudia Lagler



© GROS



© NPHT

Der Falter Rotes Ordensband wurde in rund 2.000 Meter Seehöhe nachgewiesen – normalerweise kommt er in tiefergelegenen Wäldern vor. Die Blutaugenflechte war eine von vielen dokumentierten Flechtenarten.

Die Orientierung im Hochgebirge gehört zu jenen Kompetenzen, die beim Wildniscamp vermittelt werden.



© YANESSA SZOPORY

Faszinierende Wildnis

Landschaften, in denen der Mensch keine Spuren hinterlassen hat, sind selten geworden. Das Wildnisgebiet Sulzbachtäl im Salzburger Anteil des Nationalparks Hohe Tauern ist wegen dieser Ursprünglichkeit besonders wertvoll – und ein spannender Erfahrungsraum für Schulklassen.

Das Wildnisgebiet Sulzbachtäl eröffnet den Blick in eine vergletscherte Hochgebirgslandschaft von einmaliger Größe, Weite und Wildheit. Alles erscheint riesenhaft und gewaltig: die Dimensionen der Berge, der gleißende Eispanzer der Gletscher, die Kraft der Wildbäche, die unendlichen Geröllfelder, die weit ausholenden Berghänge. Nebel- und Wasserfallschleier hängen in wild zerklüfteten Felsen, tief eingeschnittene Schluchtstrecken wechseln mit ausladenden Hochtälern ab. Das weitläufige Gebiet erstreckt sich über das gesamte Höhenstufen-Spektrum des Nationalparks, vom mythenumrankten Gipfel des Großvenedigers auf 3.657 Meter bis hinunter in die obere Bergwaldstufe, mit ihren Lär-

chen-, Zirben-, Latschen- und Grün- erlenbeständen. Alle natürlichen Lebensräume des Nationalparks sind im Wildnisgebiet vertreten, von den Flechtenkrusten der höchsten Gipfelfluren bis hinunter zu den üppigen Moos- und Zwergstrauchdickichten der Lärchen- und Zirbenwälder. Die Vegetation kann sich frei entwickeln. Durch das Fehlen menschlicher Eingriffe in die Landschaft rücken natürliche Vorgänge, Rhythmen und Veränderungen stärker in den Fokus der Aufmerksamkeit.

Angebote für Schulklassen

Der Nationalpark Hohe Tauern bietet Schulklassen die Möglichkeit, in diesem Wildnisgebiet erlebnisreich

zu lernen. Neben Streifzügen in der Wildnis stehen unter anderem Wildtierbeobachtungen, die Orientierung im Hochgebirge, das Einrichten eines Lagerplatzes sowie Übernachtungen im Freien auf dem Programm.

Als Basislager dient die Hofrat-Keller-Hütte im Obersulzbachtal, welche auf jeglichen Luxus verzichtet: kein Strom, kein warmes Wasser und keine Funkverbindung. Schüler müssen sich als Team selbst versorgen und erarbeiten sich dadurch nachhaltiges Wissen. Ein Nationalpark Ranger begleitet die Klasse auf ihrem Weg in die Wildnis.

Anna Pecile

Informationen

Das Wildniscamp ist für Schulen von Mai bis Juli und von September bis Oktober buchbar.

Termine in den Sommerferien:

22. bis 26. Juli 2019 (9 bis 11 Jahre)

19. bis 23. August 2019 (12 bis 14 Jahre)

Nähere Informationen erhalten

Interessierte unter 06562/40 849 33

oder np.bildung@salzburg.gv.at.

Wiederherstellung der Alten Prager Hütte:
Die Alte Prager Hütte wurde kürzlich nach
den ursprünglichen Plänen von Johann
Stüdl rückgebaut, ein Projekt das nur
durch die Unterstützung des ÖAV
möglich war.



© NPHT/JUNGHEIT

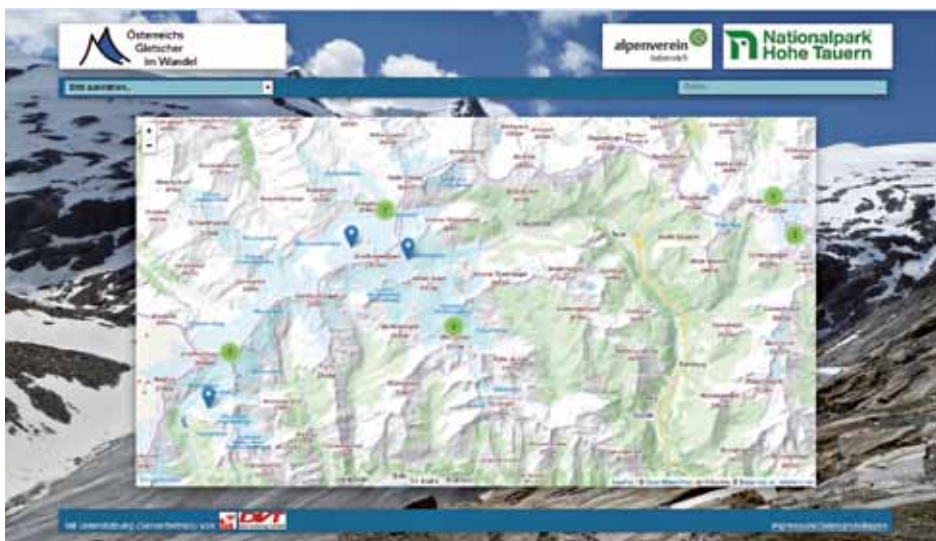
Alpine Partnerschaft

Den Österreichischen Alpenverein (ÖAV) und den Nationalpark Hohe Tauern verbinden nicht nur die Gründungskonflikte des ältesten und größten Schutzgebiets in Österreich, sondern seit dem Jahr 1982 die „Patenschaft für den Nationalpark Hohe Tauern“, durch die in enger Zusammenarbeit zahlreiche Projekte realisiert werden konnten.

Die Datenbank
www.gletscherwandel.net
konnte mit Hilfe des ÖAV-Paten-
schaftsfonds eingerichtet werden.

Die Gründungsphase des Nationalparks Hohe Tauern war eine Zeit teilweise durchaus heftiger Auseinandersetzungen – der Österreichische Alpenverein war nicht nur maßgebliche NGO und auch Grundbesitzer im Interesse der Nationalparkidee, sondern hat im Jahr 1982 die Aktion „Patenschaft für den Nationalpark Hohe Tauern“ ins Leben gerufen. Mit dem symbolischen Verkauf von Quadratmeterfeldern wurden und werden vom

ÖAV durch den Patenschaftsfonds viele Projekte zur Stärkung der Nationalparkregionen in Kärnten, Salzburg und Tirol gefördert und umgesetzt. Dabei arbeiten der ÖAV, die Nationalparkverwaltungen und andere Partner immer eng zusammen. Neben den klassischen Patenschaftsmitteln wird der Fonds für den Tiroler Anteil durch die Entschädigungszahlungen der jagdlich nutzbaren Flächen des ÖAV gespeist. Der Verzicht, auf diesen Flächen zu jagen, ist wesentlicher Baustein zur Einrichtung der Naturzone im Nationalpark. In Kärnten fließen die Zahlungen, die der ÖAV für seine Flächen aus dem Vertragsnaturschutz erhält, im Wege des OeAV-Nationalparkfonds Hohe Tauern wieder in Aktivitäten im Kärntner Anteil des Schutzgebiets zurück. Ein aktuelles Projekt, das dabei unterstützt wird, ist die Schaffung eines eMobilitätsbüros und eines eMobilitätsknotens Hohe Tauern am Bahnhof Mallnitz. Dabei sollen der öffentliche Verkehr und Elektromobilität optimal verknüpft werden, um ein attraktives Angebot für Einheimische und Gäste zu schaffen.



© NPHT



© BERNHARD HUBER

Wissenschaftliche Arbeiten zum Vorkommen des seltenen Rotsternigen Blaukehlchens im Nationalpark Hohe Tauern wurden vom ÖAV unterstützt.

Alte Prager Hütte saniert
Durch den Patenschaftsfonds wurden und werden in der Nationalparkregion viele Projekte aus den Bereichen Infrastruktur, Bildung und

Wissenschaft ermöglicht – darunter Maßnahmen, die von der engen Zusammenarbeit auch fachlich profitieren. So konnte in den vergangenen Jahren beispielsweise die Alte Prager Hütte gemeinsam mit dem ÖAV-Patenschaftsfonds und dem DAV wiederhergestellt werden.

Gletscherdatenbank aufgebaut
Auch die Erneuerung des Gletscherwegs Innergschloß mit der Neuauflage des Naturkundlichen Führers ist mit Hilfe des Fonds 2018 gelungen. Weitere gemeinsame Projekte sind die Gletscherdatenbank www.gletscherwandel.net mit allen Messungen der „ÖAV-Gletscherknechte“ oder wissenschaftliche Arbeiten zum Monitoring des Rotsternigen Blaukehlchens. Alle diese Projekte ermöglichen eine lebendige Nationalparkregion Hohe Tauern mit Mehrwert.
Florian Jurgeit

Umweltfreundliche Mobilität

Der Kärntner Anteil des Nationalparks Hohe Tauern ist als einziges österreichisches Schutzgebiet Partner der Mobilitätsinitiative Fahrtziel Natur.

Fahrtziel Natur fördert seit 2001 umweltfreundliche Mobilität und nachhaltigen Tourismus im Umfeld von nationalen Naturlandschaften und sichert damit das Naturerbe und die Biodiversität. Ziel ist es, den Freizeitverkehr auf umweltverträgliche Verkehrsmittel zu verlagern. Der Kärntner Anteil des Nationalparks Hohe Tauern ist seit vielen Jahren Partner dieser Mobilitätsinitiative, die von BUND, NABU, VCD und DB getragen wird, und hat mit dem Bahnhof Mallnitz ein ideales Eintrittstor in die Nationalparkregion für Bahnreisende. Die Initiative zeichnet Regionen aus, die mit guten Maßnahmen den öffentlichen Verkehr fördern. Dadurch können die Partner voneinander lernen. Der Fahrtziel Natur-Award



© FAHRTZIEL NATUR

Die Naturparke und das Biosphärenreservat Thüringer Wald wurden mit dem Fahrtziel Natur-Award 2018 ausgezeichnet. Der Kärntner Anteil des Nationalparks Hohe Tauern ist Partner der Mobilitätsinitiative.

2018 ging an die Naturparke und das Biosphärenreservat Thüringer Wald. Die Schutzgebiete haben ein Mobilitätskonzept in der Rennsteigregion sowie das RennsteigTicket umgesetzt. Ausgezeichnet wurden auch der Müritz-Nationalpark für seine Gästekarte und das integrierte Buskonzept sowie der Nationalpark Eifel für sein Engagement für eine nachhaltige Mobilitätsentwicklung in der Region.

Fahrtziel natur®



Informationen

www.fahrtziel-natur.de



SWAROVSKI
WATERSCHULE

© SWAROVSKI WATERSCHULE

Die Wasserschüler in Österreich profitieren von der internationalen Ausrichtung des Projekts und erfahren etwa wie ein „Tippy Tap“ aus Uganda funktioniert.

Wasserschule als internationale Erfolgsgeschichte

Zur Jahrtausendwende entwickelten der Nationalpark Hohe Tauern und Swarovski gemeinsam die Wasserschule. Heute ist es ein international erfolgreiches Projekt.

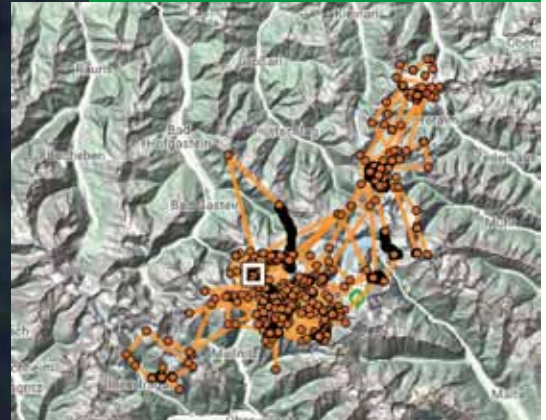
Ziel war und ist es, dass Kinder und Jugendliche durch einen Unterricht der etwas anderen Art das Element Wasser umfassend kennen lernen. Damit sollen sie Wasser schätzen lernen und in ihrem eigenen Umfeld Maßnahmen ergreifen, um es für zukünftige Generationen zu schützen. Eigens dafür ausgebildete Ranger führen dazu mit den Kindern zahlreiche Experimente durch und untersuchen schulnahe Gewässer. Mit der Wasserschule im Nationalpark Hohe Tauern wurde der Grundstein für ein internationales Wasserprojekt gelegt. Heute gibt es die Swarovski Wasserschule nicht nur im Nationalpark Hohe Tauern in Österreich, sondern auch in sechs weiteren Ländern. In Brasilien, China, Indien, Thailand, Uganda und den USA setzen lokale NGOs und Schulen gemeinsam konkrete Maßnahmen um. Der Zugang zu sauberem Wasser, die Bildung zum Thema Wasser und die sanitäre Grundversorgung sind heute die drei Säulen der Swarovski Wasserschule. Über die Wasserschule in den Partnerländern wurde im letzten Jahr ein Dokumentarfilm gedreht. Inzwischen ist dieser unter dem Namen „waterschool“ auf Netflix verfügbar.

Mehr Infos unter www.swarovskiwaterschool.com



© SWAROVSKI WATERSCHULE

Welche wichtige Funktionen ein gesunder Boden erfüllt, etwa als Wasserfilter, lernen die Kinder und Jugendlichen anhand von Experimenten.



Die Grafik zeigt, welche Strecken Junggeier Kasimir bei seinen Flügen schon zurücklegt.

Der junge Bartgeier Kasimir hat sich in diesem Sommer schon zu einem ausdauernden Flieger entwickelt.



© NPHT/KOLLEISEN

Bartgeier ziehen ihre Runden

Die am 8. Juni im Kärntner Seebachtal ausgewilderten Bartgeier Kasimir und Caeli – für Caeli hat Projektsponsor Österreichische Lotterien die Patenschaft übernommen – entwickelten sich sehr gut und meisterten ihre Jungfer Flüge Ende Juni und Anfang Juli sehr gut.

Felix 2, der 2014 im Tiroler Debanttal ausgewildert worden war, besuchte die beiden Junggeier regelmäßig

und war bei der Verbesserung ihrer Flugkenntnisse ein guter Lehrmeister. Beim Beobachtungsplatz, der am Fuße des Freilassungshorstes eingerichtet wurde, entwickelten sich die drei Tiere rasch zu einer Attraktion für die Besucher des Seebachtals.

Mittlerweile erweiterten sie ihren Radius bis in die Niederen Tauern, nach Gastein und bis ins obere Mölltal. Sie kehren aber immer wieder noch in das Seebachtal zurück.

Hunde zum Schutz der Herden

Die großen Beutegreifer Wolf, Bär und Luchs sind auf dem Vormarsch. Immer wieder durchstreifen einzelne Tiere auch Teile der Hohen Tauern. Vor allem die kleinen Wiederkäuer wie Schafe und Ziegen, die in Österreich zu einem hohen Prozentteil gealpt werden, sind damit gefährdet.

Die Nationale Beratungsstelle Herdenschutz hat deshalb in Kooperation mit dem Nationalpark Hohe Tauern Tirol ein vierjähriges Pilotprojekt in Kals am Großglockner durchgeführt. Erprobt wurde der Einsatz von Herdenschutzhunden in Verbindung mit der ständigen Behirtung einer Schafherde in der landwirtschaftlichen Praxis. Die 1.200 Schafe im Kalser Dorfertal waren in den letzten vier Almpereoden ständig von Hirten, Hütehunden und den Herdenschutzhunden der Rasse Maremmano-Abruzzese begleitet.

Dabei gab es viele Herausforderungen zu meistern. Durch das Pilotprojekt, das von Salesianer Miettex unterstützt wurde, konnten sehr wertvolle Erfahrungen für die landwirtschaftliche Praxis direkt in der Nationalparkregion gewonnen werden.



© NPHT/KURZHALER



Bei einem Pilotprojekt zum Herdenschutz mit Hunden im Kalser Dorfertal wurden wertvolle Erfahrungen für die Zukunft gesammelt.

Werden Sie Mitglied im Verein der Freunde des Nationalparks Hohe Tauern!

Der Verein der Freunde des Nationalparks Hohe Tauern unterstützt seit 25 Jahren das Schutzgebiet bei wichtigen Aufgaben. Mit den Mitgliedsbeiträgen und den Spenden von Sponsoren können viele Bildungs-, Artenschutz- und Forschungsprojekte realisiert sowie Angebote für Besucher geschaffen werden.

Der Mitgliedsbeitrag beträgt EUR 10,- pro Jahr. Mit der Mitgliedschaft ist man nicht nur Teil der großen Nationalparkfamilie. Man hat auch viele Vorteile:

- ↪ Begrüßungsgeschenk zu Beginn der Mitgliedschaft.
- ↪ Sie erhalten „Nationalpark Hohe Tauern – Das Magazin“ kostenlos zugesandt.
- ↪ Kostenlose Teilnahme an ausgewählten Exkursionen aus den Sommer- und Winterprogrammen des Nationalparks Hohe Tauern.

Beitritt und Information:

Verein der Freunde des Nationalparks Hohe Tauern
9844 Heiligenblut, Hof 91

Tel.: 04825/6161-812

E-Mail: tauernfreund@hohetauern.at

www.tauernfreund.at



© NP/HT/ZANKEL-SOLVIN



Das rangerlab „Inspiration Natur“ im Nationalparkzentrum Mallnitz konnte mit Hilfe der DONAU Versicherung realisiert werden.

Wichtiger Partner beim Jugendprogramm

Seit 2017 ist die DONAU Versicherung Partner des Nationalparks Hohe Tauern und unterstützt verschiedenste Projekte in Kärnten, Salzburg und Tirol.

Die DONAU Versicherung sieht ihre Verantwortung vor allem darin, das Bewusstsein von Kindern und Jugendlichen für den Nationalpark und die Natur zu fördern. Deshalb wurden passende Programme zur Unterstützung ausgewählt. So konnte in Mallnitz in Kärnten in die Wiedereröffnung des Besucherzentrums mit der neuen Ausstellung „univerzoom nationalpark“ investiert werden. Ein wichtiges Anliegen sind dem Sponsor die rangerlabs genannten Forscherwerkstätten für die jungen Entdecker. In Salzburg werden mit der Unterstützung die Nationalpark Ranger laufend zum Thema Wildnispädagogik ausgebildet. Seit 2017 gibt es Wildniscamps, bei denen die Kinder und Jugendlichen Streifzüge im Hochgebirge unternehmen, Wildtiere beobachten oder einen Lagerplatz einrichten. In Tirol unterstützt die DONAU Versicherung das Programm des Hauses des Wassers für Schulklassen und beteiligt sich an den Betreuungskosten des Hauses.

Eine Uhr für Nationalpark Freunde

Der Uhrenhersteller Jacques Lemans hat für den Nationalpark Hohe Tauern ein neues Uhrenmodell aufgelegt, um die Verbundenheit mit dem Schutzgebiet zu unterstreichen.

Das grüne Ziffernblatt mit einer Kombination aus arabischen Ziffern und Indexes ist sehr attraktiv und wird von einer sportlichen Lynette und einem Gehäuse aus massivem Edelstahl umrahmt. Die Uhr ist bis zu 10 ATM wasserdicht und hat ein gehärtetes Crystex-Glas. Damit ist sie für Outdoor-Aktivitäten bestens geeignet. Das hochwertige grüne Lederband unterstreicht den markanten Look dieses Modells – eine edle Uhr, die grüne Nachhaltigkeit symbolisiert und perfekt die Verbindung zur Natur widerspiegelt. Das Unisex-Modell kostet EUR 149,- exkl. Versandkosten. Auf www.tauernfreund.at gibt es weitere Modelle. Mit dem Kauf der Uhr werden die Aktivitäten des Vereins der Freunde des Nationalparks Hohe Tauern unterstützt.



JL
JACQUES LEMANS

Bestellungen: Verein der Freunde des Nationalparks Hohe Tauern,
Tel.: 04825/6161-812 oder elfriede.oberdorfer@ktn.gv.at



Das Modul „So schmeckt die Natur“ ist Teil des Unterrichts der Partnerschulen des Nationalparks Hohe Tauern.

Erfolgreicher Nationalparkunterricht

Dank der Unterstützung von Ja! Natürlich kann der Nationalpark in und mit den Partnerschulen viele spannende Projekte umsetzen.

Lernen und Spaß schließen einander nicht aus – schon gar nicht, wenn der Nationalpark Hohe Tauern mit an Bord ist. Mit Hilfe von Ja! Natürlich haben die Partnerschulen in den Bundesländern Kärnten, Salzburg und Tirol auch im vergangenen Schuljahr viele spannende Projekte umsetzen können. In Niedersill gab es beispielsweise Ende Juni an zwei Tagen ein großes Partnerschulfest. Die Schüler konnten bei vielen Stationen mit Rangern ihr Wissen über die Natur unter Beweis stellen, Basteln und Experimentieren. Viele Spiele sorgten für Spaß, Bewegung und Erlebnis. Insgesamt kamen 96 Schulklassen mit 1.700 Kindern, davon 430 aus Partnerschulen

in Kärnten und Tirol, die am Klimaschul-Unterricht des Nationalparks teilgenommen hatten. Wissensvermittlung und Erlebnis zu kombinieren, ist das Geheimnis der Natur- und Umweltpädagogik im Nationalpark. Die Kinder lernen, haben viel Spaß und festigen gleichzeitig ihr Bewusstsein für einen verantwortungsvollen Umgang mit Umwelt und Natur. Durch die Unterstützung von Ja! Natürlich kann dieser Nationalparkunterricht an den Partnerschulen angeboten werden. So ist beispielsweise das Modul „So schmeckt die Natur“ fixer Bestandteil des Programms. Auch der Junior Ranger Tag oder das Abschlussfest im Nationalparkzentrum Mallnitz werden den Schülern lange in Erinnerung bleiben und ihr Wissen über Natur und Umwelt festigen.

Nationalparkmagazin für Kinder

Die Gämse steht im Mittelpunkt der Titelgeschichte der fünften Ausgabe des Nationalparkmagazins für Kinder, das kürzlich im Kärntner Anteil des Schutzgebiets erschienen ist. Auch die Frage, wie sich Tiere auf den Winter vorbereiten, wird in einer Geschichte behandelt. Eine Anleitung, um einen Wochenplaner zu basteln, oder Interessantes von der Nationalpark Klimaschule gibt es ebenfalls im Heft.

Das Kindermagazin erscheint zweimal pro Jahr und kann beim Nationalpark Hohe Tauern Kärnten Tel.: 04825/6161 oder nationalpark@ktn.gv.at angefordert werden.





Das größte Klassenzimmer Österreichs

In der Natur und mit der Natur lernt man am besten und nachhaltigsten über die Natur: Das ist die Grundidee hinter den vielfältigen Angeboten des Nationalparks Hohe Tauern für Schulen.

Für die Schüler ist es immer etwas Besonders: Wenn die Ranger des Nationalparks Hohe Tauern in die Klasse kommen, dann ist spannender und abwechslungsreicher Unterricht rund um Tiere, Pflanzen, Ökologie und Klima garantiert. Gemeinsam mit den Rangern basteln die Mädchen und Burschen Klimamodelle, erforschen das Leben im Boden oder experimentieren mit Wasser. Die Ranger vermitteln im Nationalparkunterricht praktisch und anschaulich, was

das größte Schutzgebiet Österreichs so wertvoll macht und wie wichtig natürliche Lebensräume für Mensch, Umwelt und Klima sind. Mit der Klimaschule oder der Wasserschule gibt es zwei erfolgreiche mobile Angebote, die dank der Unterstützung von Verbund bzw. Swarovski für alle interessierten Klassen kostenlos sind. Wasser- und Klimaschule bringen den jungen Menschen Umweltthemen spannend näher und interessieren sie damit nachhaltig für Umwelt-, Natur-



© NMS WINKLERN

und Klimaschutz. Die Kinder und Jugendlichen wirken dabei auch als Multiplikatoren und sensibilisieren damit Eltern und Freunde für diese wichtigen Themen.

Spannende Projektstage

Noch aufregender wird es, wenn das Klassenzimmer gleich in den Nationalpark verlegt wird. Das Science Center in Mittersill mit vielen naturwissenschaftlichen Experimenten, die Nationalparkwerkstatt Hollersbach mit einem Fokus auf dem Zugang zur Natur oder das Besucherzentrum Mallnitz mit den neuen rangerlabs oder das Haus des Wassers in St. Jakob in Deferegggen sind tolle Möglichkeiten, das Wissen der Ranger für den Unterricht zu nützen. Die Nachfrage ist groß: In den Bildungseinrich-



© NPHT/A. PECILE

tungen des Nationalparks wurden im vergangenen Jahr 392 Klassen mit 7.400 Schülern betreut.

Noch intensiver wird es bei Projektwochen oder -tagen, die in Kärnten, Salzburg und Tirol für Klassen angeboten werden. Da kann man Wildtiere beobachten, Hochgebirgs- und Gletscherexkursionen machen, die Orientierung im Gelände lernen oder mehr über die Pflanzenwelt in den Hohen Tauern erfahren. Aus mehreren Modulen können Klassen das für sie maßgeschneiderte Angebot zusammenstellen. Einen Überblick gibt der aktuelle Projektwochenfolder, der beim Nationalpark Hohe Tauern, Ratssekretariat, Kirchplatz 2, 9971 Matrei in Osttirol, Tel.: 04875/5112 oder über die Homepage www.hohetauern.at angefordert werden kann.

Claudia Lagler

Ein großes Fest in Niedernsill war heuer wieder einer der Höhepunkte des Unterrichts für die vielen Partnerschulen des Nationalparks. An zwei Tagen kamen 96 Klassen mit rund 1.700 Schülern.



Unterrichtsmaterialien zum Download

Als Service für alle Pädagogen hat der Nationalpark Hohe Tauern Unterrichtsmaterialien zusammengestellt, die unter www.hohetauern.at jederzeit heruntergeladen werden können. Die umfangreichen und detailreich gestalteten Unterlagen sind perfekt, um mit wenig Aufwand den regulären Unterricht der mittleren und höheren Schulen in den Fächern Biologie und Umweltkunde, Geografie und Wirtschaftskunde sowie Geschichte und Sozialkunde mit Themen des Nationalparks zu bereichern. Sieben Themen stehen zur Auswahl: Schutzgebiete, alpine Ökologie, Gewässer, Gletscher, Geologie, Kulturgeschichte der Hohen Tauern und klima.schule.

Arbeitsblätter zum Ausfüllen und schön gestaltete Folien ergänzen die einzelnen Kapitel und sollen Lehrer bestmöglich unterstützen. Die Unterlagen stehen unter www.hohetauern.at im Menüpunkt Bildung unter „Unterrichtsmaterialien“ rund um die Uhr zur Verfügung und werden laufend ergänzt bzw. aktualisiert.



Einladung zum NATIONALPARK WANDERTAG am 26. Oktober

Der Nationalpark Hohe Tauern bietet zum Saisonabschluss wieder geführte Touren zu besonderen Zielen im Schutzgebiet an. Die Teilnahme ist kostenlos, Anmeldung bei den jeweiligen Nationalparkverwaltungen.



© NPHT

Auf den Hausberg von Mallnitz

Der Auernig ist zwar „nur“ 2.130 Meter hoch – aber einer der besten Aussichtsberge in der Kärntner Nationalparkregion.

Anlässlich des Nationalfeiertags lädt der Nationalpark Hohe Tauern zu einer geführten Wanderung auf den Auernig (2.130 m), den Hausberg von Mallnitz. Von diesem felsigen Gipfel, der relativ einfach über Wald- und Almwege zu erreichen ist, bietet sich bei gutem Wetter ein tolles Panorama auf die Hohen Tauern. Besonders schön ist die abwechslungsreiche, artenreiche Flora. Zuerst wandert man durch herbstlich gefärbte Wälder, später über Almwiesen, auf denen noch letzte Blumen für bunte Farbtupfer sorgen. Ausgehend von der Wolligger Hütte (1.567 m) geht es entlang eines Waldwegs bis zur Roßkopfalpe. Hier erreicht man den Herzogsteig, dem man die Almmulde aufwärts folgt und nach links auf den Grat gelangt, um bald danach das Gipfelkreuz zu erreichen. Nach dem Anstieg sollte genügend Zeit für eine gemütliche Rast sein. Rundum sieht man an schönen Tagen das Gipfelmeer der Ankogel- und Reißeckgruppe, in der Tiefe liegt Mallnitz.
Tipp: Der Abschluss der Wanderung findet im Besucherzentrum Mallnitz statt. *Elfriede Oberdorfer-Wuggenig*



leicht

schwer

Treffpunkt: 26. Oktober 2018, 8:30 Uhr beim Bahnhof Mallnitz (gemeinsame Auffahrt mit Privat-PKW) oder 9:00 Uhr bei der Wolligger Hütte (Anfahrt: Vom Mallnitzer Dorfzentrum Richtung Süden, 150 Meter nach dem Bahnhof Mallnitz-Obervellach nach links ins Dösental. Der Dösentalstraße bis zu deren Ende am Parkplatz Wolligger Hütte folgen.)

Tipp: Anreise mit OeBB bis Bahnhof Mallnitz

Dauer: Ca. 5 Stunden, davon 3 Stunden reine Gehzeit

Höhenmeter: 554 m

Anforderung: Einfache Wanderung, für Kinder ab acht Jahren geeignet

Ausrüstung: Festes Schuhwerk, wetterfeste Kleidung, evtl. Wanderstöcke, Rucksack mit Getränk und Jause.

Anmeldung: Bis spätestens 16:00 Uhr am Vortag erforderlich, Tel.: 04825/6161, E-Mail: nationalpark@ktn.gv.at

Hotline: Tel.: 0664/6202 359



© NPHT/LAMMERHUBER

Virgentaler Sonnseite – „Golden summer“ im Herbst

Im Spätherbst verfärben sich die Lärchen des Zedlacher Waldes in strahlendes Gelb. Ein beeindruckendes Naturschauspiel, das man heuer anlässlich des Nationalpark Wandertages gemeinsam mit Rangern erleben kann.

Viele der mächtigen Bäume sind über 500 Jahre alt und tirolweit einzigartig. Kein Wunder, dass das Gebiet ob seiner Schönheit auch Zedlacher Paradies heißt. Vom Parkplatz Zedlach führt ein Karrenweg in nordwestlicher Richtung Zedlacher Paradies bis zu einer Holzscheune. Hier beginnt der Rabensteinweg. Wir folgen immer den Wegweisern in Richtung Obersonnberg, überqueren den Mitteldorfer Bach und gehen kurz auf einem Forstweg weiter bergwärts. Auf dem schön angelegten Wanderweg, der sich stets durch wunderbaren Lärchen- und Fichtenwald und über Bergwiesen schlängelt, gelangen wir zum extrem gelegenen Bergbauernhof auf dem Obersonnberg. Von dort führt der Weg hinunter in den Mellitzgraben, wir überqueren den gleichnamigen Bachlauf und steigen ein kurzes Stück zur Ruine Rabenstein auf. Dort eröffnet sich ein wunderbarer Ausblick auf den Ort Virgen und den Kristallkopf (3.008 m). Nunmehr geht es immer gemächlich weiter, vorbei an der Kapelle „Zum Heiligen Josef“ und dem Gasthof „Waldruhe“ nach Marin. Es ist nun nicht mehr weit bis zur Wallfahrtskirche Obermauen, welche vom berühmten Freskenmaler Simon von Taisten ausgestaltet wurde. Die Bilder stellen den Leidensweg Christi beeindruckend dar. Einen schönen Abschluss bildet noch die kurze Wanderung entlang des Kreuzweges in den Ortskern von Virgen.

Martin Kurzthaler



leicht schwer

Treffpunkt: 26. Oktober 2018, 9:00 Uhr, Parkplatz Zedlach. Bei Bedarf organisiert die Nationalparkverwaltung einen Rücktransfer nach Zedlach (Beitrag € 5,- pro Person).

Gehzeit: 4 bis 5 Stunden

Charakter: Einfache Wanderung

Ausrüstung: Leichte Wanderausrüstung, Regenschutz, Jause

Anmeldung: Erforderlich! E-Mail: nationalparkservice.tirol@hohetauern.at, Tel.: 04875/5161 10

Unterwegs im Habachtal

Das Habachtal ist wegen seiner Smaragdvorkommen bekannt – die diesjährige Wanderung anlässlich des Nationalfeiertags entführt in die Welt der Mineralien.

Gold, Silber, Erze oder seltene Mineralien: Die Hohen Tauern sind reich an Bodenschätzen. Im Salzburger Anteil des Schutzgebiets entführt die Wanderung zum Nationalfeiertag in eine Welt versteckter Kostbarkeiten. Die von Rangern begleitete Tour führt über den Smaragd-Lehrweg ins Habachtal, das für seinen Mineralienreichtum bekannt ist. Bei dieser Wanderung erfahren die Besucher mehr über die Besonderheiten der Fauna und Flora, über die charakteristische Trogform des Tales sowie über den berühmtesten Bodenschatz des Habachtales, den Smaragd.

Die Gesteine des Tales erzählen uns heute die lebhafteste Geschichte von Hebung, Faltung, Formung und Abtragung der Hohen Tauern. Nach dem Tal ist eine ganze Gesteinsformation – die Habachformation – benannt. Ebenso ist das Habachtal für seinen Mineralienreichtum weltberühmt. Insbesondere die Funde von Smaragden aus der Leckbachrinne, aber auch z. B. Pyrite, Aktinolith, Magnetitoktaeder, Aquamarin und Turmalin sowie andere Mineralien ziehen Jahr für Jahr Interessierte in das malerische Tauertal.

Tipp: Die Tour entlang des Smaragd-Lehrwegs ist besonders gut als Familienwanderung geeignet! *Herbert Hofer*



leicht schwer

Treffpunkt: 26. Oktober 2018, 10:00 Uhr, Bramberg, Inföhütte Habachtal

Anreise: Haltestelle der Pinzgau-Bahn und des Postbusses: Habachtal – Weyerhof (ca. 15 Minuten zu Fuß bis zum Parkplatz Habachtal)

Anforderung: Leichte Familienwanderung

Ausrüstung: Festes Schuhwerk, Wanderbekleidung, Rucksack mit Jause

Anmeldung: Unbedingt erforderlich – bitte bis spätestens 22.10.2018 bei der Salzburger Nationalparkverwaltung unter Tel.: 06562/40 849-33



© NPHT/FIEDER



© PETER SCHOBER

NP-Dir. Peter Rupitsch, der Mallnitzer Bgm. BR Günther Novak, NP-Referentin LR Sara Schaar, Bartgeierbetreuer Michael Knollseisen, Bartgeierexperte Hans Frey, LAbg. Alfred Tiefnig und NP-Dir. Hermann Stotter (v.l.) waren bei der Freilassung der beiden Junggeier Caeli und Kasimir im Kärntner Seebachtal.



© BMNT/PAUL GRUBER

Beim Erntedankfest in Wien präsentierten die österreichischen Nationalpark Ranger gemeinsam mit der für Nachhaltigkeit und Tourismus zuständigen Ministerin Elisabeth Köstinger (6.v.r.) ihre neue, einheitliche Bekleidung.



© NPHT KÄRNTEN

Im Kärntner Anteil des Nationalparks verbrachten im Sommer wieder 15 Jugendliche zwei Wochen als Junior Ranger. Zum Auftakt kamen Helmut Petschar, Geschäftsführer von Projektsponsor Kärntnermilch, NP-Referentin LR Sara Schaar und NP-Dir. Peter Rupitsch (v.r.), um die Jugendlichen zu begrüßen.



© NPHT SALZBURG



© EXPA/GRODER

Mit einer Wanderung ins Trojeralmtal in St. Jakob in Deferegggen begann im September eine Klausur der Landesregierung in Osttirol. Dabei wurden wichtige Schritte zur Weiterentwicklung vom Haus des Wassers in die Wege geleitet. (v.l.): LR Bernhard Tilg, LR Josef Geisler, LR Beate Palfrader, LR Gabriele Fischer, LH Günther Platter, LR Johannes Tratter und NP-Referentin LH-Stv. Ingrid Felipe.



© EXPA/GRODER

Die Neue Mittelschule Defereggental ist neu im Kreis der 19 Partnerschulen des Nationalparks Hohe Tauern in Tirol. (v.l.): Schüler der NMS Defereggental, Dir. Markus Tönig, Pflichtschulinspektorin Elisabeth Bachler, LH-Stv. Ingrid Felipe, LR Beate Palfrader, Bgm. Franz Hopfgartner, Bgm. Ingo Hafele, und Bgm. Vitus Monitzer.



© LMVZ FRANZ NEUMAYR

In der Nationalparkgemeinde Muhr im Lungau, wurde die Erlebnisausstellung „(M)URSPRUNG – Natur im Fluss“ eröffnet. (v.l.): Pfarrer Peter Schwaiger, Madeleine Pritz (Ferienregion Lungau), Bgm. Josef Kandler, NP-Referentin LR Maria Hutter, Anna Pecile (NPHT), Markus Schaflechner (Biosphärenpark Lungau), NP-Dir. Wolfgang Urban und Ausstellungsplaner Andreas Zangl.

Jedes Jahr absolvieren rund 30 junge Frauen und Männer ein Feriapraktikum im Salzburger Anteil des Nationalparks Hohe Tauern. Sie informieren Besucher über das Schutzgebiet, Erlebnisausstellungen, Lehrwege und geführte Rangertouren. Die Sparkasse Mittersill sponsort das Engagement der jungen Menschen.



NATIONAL
PARKS
AUSTRIA

Unser Naturerbe.

*Nichts berührt uns
wie das Unberührte.*

Die Dachmarkenkampagne „Nichts berührt uns wie das Unberührte.“ wurde im Herbst 2018 mit TV-Spots – 844 Schaltungen auf verschiedenen Sendern – fortgeführt.

Gemeinsam wertvolle Naturlandschaften bewahren

Unter der Dachmarke Nationalparks Austria arbeiten die sechs heimischen Schutzgebiete in vielen Bereichen eng zusammen, um die wertvollen österreichischen Naturlandschaften zu bewahren und für Besucher erlebbar zu machen.

tauernrätsel

In welchem Gebiet fand der diesjährige Nationalpark Hohe Tauern Tag der Artenvielfalt statt?

Dieses Mal gibt es eine Wanderung für zwei Personen im Salzburger Anteil des Nationalparks Hohe Tauern zu gewinnen. Außerdem werden schöne Sachpreise verlost. Schreiben Sie die Antwort auf eine Postkarte und schicken Sie diese bis 15. Dezember 2018 an: INMEDIA Nationalpark Hohe Tauern – Das Magazin, Alpenstraße 48a, 5020 Salzburg oder nationalparkmagazin@ikp.at.

Auflösung: Die richtige Antwort auf die Frage nach dem Mann, der vor 100 Jahren ein Gebiet rund um den Großglockner zu einem „Naturschutzpark“ machen wollte und dafür ein rund 40 Quadratkilometer großes Grundstück an den Alpenverein schenkte, hieß Albert Wirth.

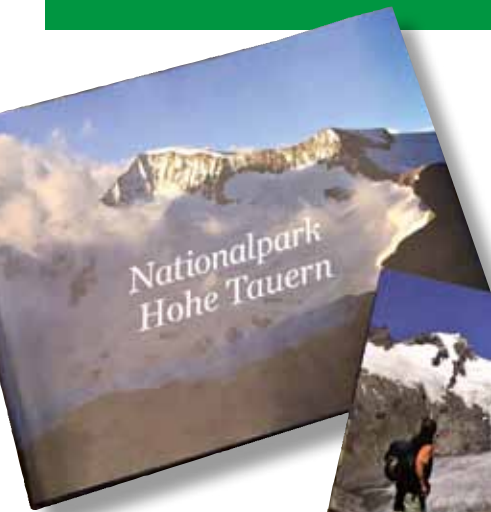
Den Hauptpreis, eine Wanderung für zwei Personen im Tiroler Anteil des Nationalparks Hohe Tauern, hat **Claudia Dekker aus Salzburg** gewonnen.

Sachpreise gehen an: **Erika Moser, Saalfelden**
Barbara Kosche, Klagenfurt
Brigitte Neumann, Mayrhofen
Edi Brandstätter, Hallein
Sigrid Obermoser, Lienz

Nachdem die Nationalparks im Bereich Service und Zusammenarbeit sehr viele Projekte umgesetzt haben, wird der gemeinsame Weg mit dem Projekt BEFIT, das sich mit Bildung, Erfahrung, Forschung, Interessen und Tourismus beschäftigt, fortgesetzt. Dazu ist im kommenden Jahr beispielsweise der 15. Nationalpark Austria-Mitarbeiterstag im Nationalpark Thayatal geplant. Außerdem sollen Forschungsstipendien vergeben und die erfolgreiche Bildungsakademie weitergeführt werden. 2019 wird auch wieder ein Grundmodul der Ranger-Ausbildung im Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel durchgeführt. Im Rahmen der gemeinsamen Öffentlichkeitsarbeit wurden erstmals im Winter Journalisten in die Nationalparks Gesäuse und Kalkalpen eingeladen. Im Sommer profitierten 13 junge Menschen von den Medienstipendien der Nationalparks Austria in den Bereichen Fotografie, Literatur sowie Film. Für 2019 soll die Dachmarkenkampagne „Nichts berührt uns wie das Unberührte.“ weitergeführt und daneben die Onlinepräsenz verstärkt werden. *Stefanie Kothgäßner*

shop

Mit Büchern lässt sich die kalte Jahreszeit wunderbar überbrücken. Sie schüren die Vorfreude auf die nächsten Besuche im Nationalpark Hohe Tauern und sind ideale Weihnachtsgeschenke.



Nationalpark im Doppelpack

Wilde Hochgebirgsnatur, alpine Kulturlandschaft und Alpinismus sind Themen des Bildbands „Nationalpark Hohe Tauern“. Das Büchlein „Begegnungen“ ist eine ideale Ergänzung des Bildbands und stellt zusätzlich viel Wissenswertes über den

Nationalpark vor. **Im Doppelpack gibt es die beiden Bücher zum Sonderpreis von € 45,- statt € 55,-.**

Wildnis Hochgebirge

Schroffes, teilweise schwer zugängliches Hochgebirge, aber auch urtümliche Wälder, seltene Pflanzen und Tiere, bizarre Gletscher und einzigartige Wasserfälle:

Der langjährige Nationalpark Ranger und Bergführer Ferdinand Rieder hat mit diesem neuen Bildband den Hohen Tauern eine fotografische Liebeserklärung gemacht. **Der Band erscheint im Dezember 2018 und kostet € 29,50.**



Die Bergnamen der Hohen Tauern

Die erst in jüngerer Zeit überlieferten Bergnamen sind besonders schwierig zu deuten. Ihre Namensgebung erfolgte im Zuge der wirtschaftlichen Erschließung der Alpen. Dieses Wissen wurde nun durch den Sprachwissenschaftler Heinz-Dieter Pohl gesammelt und im Band „Die Bergnamen der Hohen Tauern“ anschaulich zusammengefasst. **Das Buch kostet € 9,90.**



Unter www.hohetauern.at/shop finden Sie das gesamte Angebot des Nationalpark Shops. Bestellungen sind auch telefonisch unter 04875/5112-806891 möglich. Alle Preise verstehen sich exklusive Versandkosten.

Ausblick: Nationalpark Akademie 2019

Das gesamte Jahresprogramm der Nationalpark Akademie erscheint im Jänner 2019 und kann online www.hohetauern.at/bildung eingesehen oder per Post bestellt werden.

26. April 2019

- ↪ **Forschendes Lernen**
für PädagogInnen der 3./4. VS
und NMS
Besucherzentrum Mallnitz

9. bis 10. Mai 2019

- ↪ **Archäologie, Siedlungsgeschichte & Bergbau**
Nationalparkzentrum Mittersill

6. bis 7. Juni 2019

- ↪ **Gletscher, Geomorphologie & Klima**
Nationalparkhaus Großkirchheim

25. bis 26. Juli 2019

- ↪ **Vertiefende Zoologie & Botanik**
Haus des Wassers, St. Jakob i. D.

12. bis 13. September 2019

- ↪ **Wildniswissen/-pädagogik**
Hofrat Keller Hütte /
Obersulzbachtal
Nationalparkgemeinde Neukirchen

13. bis 14. September 2019

- ↪ **Pilze im Ökosystem Wald**
Besucherzentrum Mallnitz

10. bis 11. Oktober 2019

- ↪ **Wildtiermanagementtagung:
Die Frau in der Jagd**
Gemeindsaal St. Jakob i. D.

Anmeldungen unter
Nationalpark Akademie
Kirchplatz 2, 9971 Matrei,
nationalparkakademie@hohetauern.at,
Tel.: 04875/5112
